

Bierstädter Zeitung

Anzeiger für das blaue Ländchen

Amtsblatt

Anzeiger für das blaue Ländchen.

Erscheint 3 mal wöchentlich

Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis monatlich 2.— Mk., durch die
Post vierteljährlich 6.— Mk. und Bestellgeld.

Umfassend die Ortschaften:

Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Dellenheim, Diedenbergen,
Erbenheim, Hefloch, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach,
Naurod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige
Petitzeile oder deren Raum 50 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 1,50 Mk. berechnet. Eingetragen
— in der Postzeitungsliste unter 1110 a. —

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. Fernruf 2027. Redaktion, Druck und Verlag: Heinrich Schölze, Bierstadt.

Nr. 133.

Samstag den 13. November 1920.

20. Jahrgang.

Chronik des Tages.

Was jedermann wissen muß.

Die freilebenden Berliner Elektrizitätsarbeiter haben beschlossen, die Arbeit in vollem Umfange wieder aufzunehmen.

Die „Verständigungs“-Kommission hat dem Unterausschuß des Reichswirtschaftsrates zwei Vorschläge über die Sozialisierung des Bergbaues unterbreitet.

Eine Kundgebung der deutschen Ärzte wendet sich gegen den geplanten Raub der deutschen Milchläche.

In Frankreich wurde am 11. November die Feier des 50-jährigen Bestehens der französischen Republik festlich begangen.

Nach zweijährigen ergebnislosen Verhandlungen ist jetzt eine Lösung der Abzinsfrage gefunden worden. Rume bleibt unabhängig.

Am 15. November wird der Völkerverbund zu seiner ersten Sitzung in Genf zusammentreten.

Die deutsche Milchnot.

Die Versteigerung der Auslieferung der deutschen Milchläche.

In letzter Stunde, kurz vor Beginn der Verhandlungen vor dem Wiedergutmachungsausschuß in Paris, wenden sich jetzt auch die deutschen Ärzte gegen die ungeheuerlichen Viehforderungen der Entente, insbesondere gegen die maßlosen Ansprüche Frankreichs. Der deutsche Völkerverbund richtet folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

„Sechs Millionen Liter Milch werden wir täglich weniger haben.“

Die Getreidelieferung wird aufs schwerste beeinträchtigt, die Ausfuhr des Rindviehes wird aufs schwerste gehindert, die Fleischversorgung wird noch viel viel schlechter werden. Unsere Säuglinge können wir nicht mehr ernähren, die stillenden Mütter und die Greise können nicht mehr mit Milch versorgt werden, deren Sterblichkeit in erschütterndem Maße gestiegen ist; unfassbares Elend muß über die ganze Bevölkerung kommen. Unsere Feinde wollen mit dieser grausamen Forderung die Art an die Wurzel unserer Volksgesundheit legen; nicht bloß wirtschaftlich sollen wir vernichtet werden, auch unser Nachwuchs, unsere Hoffnung, soll zugrunde gerichtet werden. Nur der Amerikahilfe und anderen menschenfreundlichen Organisationen des Auslandes ist es zu danken, daß unsere Jugend bisher durchgehalten werden konnte. Alle Volksgenossen müssen sich der ungeheuren Gefahr bewußt werden, die unserer Volksgesundheit, vor allem unserer Jugend, droht, und müssen wie ein Mann dagegen aufstehen. Unsere Reichsregierung muß der Entente ein entschlossenes und unabwandelbares Nein entgegenstellen, will sie nicht mitschuldig werden an der Auslieferung unserer Jugend.“

Die Ursachen der Milchknappheit.

Der Raub der Milchläche muß geradezu verhängnisvolle Folgen haben, zumal die Bevölkerung, insbesondere die Großstadtbewohner, schon jetzt unter der Milchknappheit bitter leiden muß. Besonders augenblicklich wird die Milchnot schwer empfunden. Die Preiskontrolle des Reichswirtschaftsrates der deutschen Landwirtschaft führt diesen Rückgang in der Milchproduktion seit dem Sommer auf das weitere Fortschreiten der Nachschalbezeit und das allmähliche Aufhören der Grünfütterung zurück. Oktober und November sind bekanntlich für die Milchproduktion die schlechtesten Zeit. Ist dieser alljährlich wiederkehrende Uebelstand in diesem Jahre durch die Folgen der überaus stark verbreiteten Maul- und Klauenseuche ganz besonders vermehrt. In Holland, wo derselbe Zustand herrscht, hat man, wie aus Arnheim gemeldet wird, die Milchausfuhr nach Deutschland eingestellt. Die Milchbelieferung der Städte ist demzufolge seit September ständig zurückgegangen, doch ist ein weiterer Rückgang kaum zu befürchten. Jedenfalls kann für Dezember eine Besserung erwartet werden.

Am die Rohle.

Die Vorschläge der Verständigungskommission.

Unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftspräsidenten von Braun trat am Mittwoch im ehemaligen Herrenhause der Unterausschuß für Sozialisierungsfragen zusammen, um zu den Essener Verhandlungen des Verständigungsausschusses Stellung zu nehmen. Diese aus drei Arbeitgebern (Stinnes, Böglers, Silberberg), drei Arbeitnehmern (Imbusch, Wagner und Werner) sowie einem Vertreter der Gemeinden gebildete Kommission hatte die Aufgabe, eine Verständigung zwischen den beiden Parteien in der Frage der Sozialisierung des Kohlenbergbaues herbeizuführen. Die Verständigungskommission hat zwei Vorschläge vorgelegt: der eine von dem Siebenausschuß selbst, dem sich auch die beiden Arbeitervertreter Imbusch (Christl. Gew.) und Baaner (Soa.) unter gewissen Vorbehalten an-
geschlossen haben, sowie ein besonderer Vorschlag des Steigers Werner.

geschlossen haben, sowie ein besonderer Vorschlag des Steigers Werner.

Das Gutachten des Ausschusses

versteht unter Sozialisierung „die Sicherstellung, daß alle Produktionsmittel im höchsten gesamtwirtschaftlichen Interesse der Volksgemeinschaft so vollständig und rationell wie möglich ausgenutzt werden, unter gleichberechtigter vollwertiger Mitbeteiligung und dementsprechender Mitbestimmung und Mitverantwortung aller an der Produktion Beteiligten“. Trübsildungen aus lediglich finanziellen Tendenzen werden abgelehnt, die Bildung natürlicher Interessengemeinschaften zwischen Kohlenbergbau und Weiterverarbeitung könne allein höchste Produktivität gewährleisten.

Die Beteiligung der Arbeiter- und Beamtenchaft am Kapital der großen, unpersönlich gewordenen Unternehmungen soll gesetzlich geregelt werden. Kleinaktien (100 Mark) oder als Uebergang Genussscheine, die später in Aktien umgewandelt werden können, werden vorgeschlagen. Diese Kapitalbeteiligung gibt die Grundlage zur Vertretung in den Aufsichtsräten.

Der Vorschlag sieht ferner neben dem materiellen Aufstieg der Arbeiterchaft deren geistigen Aufstieg durch Schule und Schulung vor. Zur Frage der Organisation der den Kohlenbergbau betreibenden Einzelunternehmungen empfiehlt er für den Anschluß von Bergwerken als besonders geeignete Gesellschaftsform die Gewerkschaft mit nicht begrenztem Kapital, auf der anderen Seite für die in Förderung stehenden Bergwerksunternehmungen vom Beginn der dauernd gesicherten Rentabilität ab die Aktiengesellschaft.

Der Gegenvorschlag

des Bergbauangehörigenvertreeters Werner (Arbeitsgemeinschaft für Angestellte) betont ausdrücklich, daß im Bergbau die Arbeitsleistung des Menschen die Hauptrolle spielt. Die Leistung steigt daher am meisten, wenn die Arbeitsfreudigkeit geweckt wird. Dies läßt sich durch Beteiligung der Arbeitnehmer an der Leitung des Werkes (Betriebsrat) erreichen. Der Ausbau der Organisation ist nach dem Gegenvorschlag folgendermaßen gedacht:

Ueberschreibung des Kohlenbergbaues in die Gemeinwirtschaft auf genossenschaftlicher Grundlage. Träger der Genossenschaft ist die Deutsche Kohlenemgemeinschaft. Befehlgebendes Organ ist der Reichskohlenrat, zu gleichen Teilen zusammengesetzt aus Arbeitnehmern des Bergbaues, Verbrauchern und Vertretern der Allgemeinheit, die von den gesetzgebenden Körperschaften bzw. von der Regierung bestimmt werden. Ihm folgt der Reichskohlen-Aufsichtsrat (mindestens 24 Mitglieder) als kontrollierendes und beratendes Organ für das Reichskohlen-Direktorium, das ausführendes Organ sein und aus mindestens fünf Mitgliedern bestehen soll. Dieses Direktorium bestellt die Generaldirektoren (etwa 20), denen ein Aufsichtsrat aus den Kreisen des Reichskohlenrates einnommen wird. Den einzelnen Werken ist ein weitgehendes Eigenleben zu gestatten.

Die Ablösung der Unternehmer

soll durchgeführt werden, indem die Kohlenemgemeinschaft Obligationen ausgibt, mit denen sie die Unternehmer entschädigt. Ein Teil dieser mit 4 Prozent verzinslichen Obligationen wird jährlich ausgelöst. Am Reingewinn ist das Reich nicht zu beteiligen, sondern es kann die von ihm für erforderlich gehaltenen Abgaben von der Kohlenemgemeinschaft in Form von Kohlensteuern erheben. Der Reingewinn ist vielmehr zu einem Drittel der Ablösung der Obligationen zuzuwenden, zu einem weiteren Drittel für Rücklagen und schließlich für kulturelle Zwecke der Bergbau treibenden Bevölkerung zu verwenden.

Diese beiden Vorschläge werden den Unterausschuß des Reichswirtschaftsrates und des Reichskohlenrates in den nächsten Tagen eingehend beschäftigen. Ob einer und welcher von beiden Vorschlägen Annahme finden wird, läßt sich jetzt noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Soweit sich aus den bisherigen Presseäußerungen schließen läßt, wird das erste Gutachten von den sozialistischen Parteien glattweg abgelehnt, während der Gegenvorschlag, der sich im großen und ganzen auf dem Boden der Volksozialisierung mit genossenschaftlichem

schmücken Orten der Republik begonnen. In Paris selbst war es kurz vorher zu einem eigenartigen Zwischenfall gekommen. Aus Anlaß des feierlichen Empfanges des Präsidenten Millerand im Rathaus für die Siegesfeier hatte man unter einem riesigen Domhimmel die Kolossalstatue einer Siegesgöttin errichtet. Sie war provisorisch in Gips gegossen worden. Die Arbeiter waren eben im Begriff, die letzte Hülle von der Statue fortzunehmen, als plötzlich der Sogel einbrach, die Siegesgöttin von ihrem hohen Gerüst herabstürzte und in tausend Trümmern ging. Ein Arbeiter wurde dabei verwundet. Am Abend folgte vor dieser Siegesgöttin ein riesiger Fackelzug von 6000 Soldaten mit 12000 Lichtern vorbeimarschieren.

Am 11. November selbst war Festtag in ganz Frankreich. Die Arbeit wurde völlig unterbrochen. Wie bei den Franzosen üblich, brachte der Tag viele Umzüge, Reden und einige sentimentale Zeremonien. So wurde das Herz des in einem Pariser Vorort überdienten Gambetta ausgegraben und mit militärischem Pomp unter dem Triumphbogen hindurch zum Pantheon überführt. Dort wurde auch als eine Guldigung für die unbekannten Soldaten, die namenlos auf den Schlachtfeldern eingescharrt sind, der Leichnam eines dieser Märtyrer für ewige Zeiten beigesetzt.

Nach den ersten Feiern des Tages beschloß ein seit langer Zeit nicht gezeigtes Schauspiel das Fest: ein Fackelzug, an dem 6000 Mädchen mit über 12000 Leuchtkörpern teilnahmen, setzte sich, begrüßt von Salven und Fanfaren, vom Platz vor dem Hotel de Ville aus in Bewegung und marschierte über die Brücke von Arcule in drei Zügen durch die Straßen der Stadt. Eine symbolische Gruppe, japanische Schattenspieler, ein elektrisch beleuchteter Prunkwagen, auch Tanks in roter bengalischer Beleuchtung wurden bis zum Abzug von Belfort durch die raumende Menge geführt.

Feierliche Begräbnisse in Frankreich.

Aus Anlaß der 50-Jahrfeier der Republik hat Präsident Millerand außer den wegen Streikvergehens verurteilten Arbeitern auch 98 Matrosen und 2781 Soldaten, darunter zwei, die zum Tode verurteilt waren, begnadigt.

Die England seine Toten ehrt.

Auch in der englischen Hauptstadt will man die Gefallenen am Jahrestag des Waffenstillstandes besonders ehren. Das Grab für den unbekannten Soldaten in der Westminsterabtei ist zur Aufnahme des Leichnams bereit. Er wurde am Donnerstag nach der Abtei in französischer Erde gebracht, um in dem Sarko ausgelegt zu werden. Die Königin Alexandra, welche der Beisetzung beizuohnte, wurde von der Königin von Norwegen und den Prinzessinnen Mary und Victoria begleitet. Frauen aller Klassen schritten mangels einer Witwe hinter dem Sarge des Toten.

Die britische Militärbehörde in Köln macht bekannt: „Anlässlich des zweiten Jahrestages des Waffenstillstandes wird am Donnerstag, den 11. ds. Mts., eine allgemeine Arbeitsruhe von zwei Minuten festgesetzt, und zwar ab 12 Uhr mittags. Jeglicher Straßenverkehr auf dem Domplatz hat um 12 Uhr zu ruhen. Die Bewegung darf nicht vor Ablauf von zwei Minuten ausgenommen werden.“

Politische Rundschau.

— Berlin, 11. November 1920.

Die preussische Regierung hat die Abhaltung einer Lotterie in Höhe von acht Millionen Mark zum Ausbau des Kölner Domes genehmigt.

In Thüringen ist nun endlich eine Regierung zustande gekommen, an der die Demokraten und die Mehrheitssozialisten beteiligt sind.

Die unabhängigen Sozialdemokraten Danzigs haben den Anschluß an die dritte Internationale mit überwältigender Mehrheit abgelehnt.

Der Besuch der Kriegsgefangenenlager in Avignon.

Die französische Regierung hat dem Major Traudt und dem Oberintendantenkreisleiter Sumpf die Erlaubnis zur Besichtigung der Kriegsgefangenenlager in und um Avignon erteilt; die Stellung eines französischen Begleitoffiziers für jedes Lager und jede sonst gewünschte Erleichterung ist zugesagt worden. Gleichzeitig erfolgte die Mitteilung, daß die Arbeitslager Mornas und Bouzillac vom 10. November ab aufgehoben und die Gefangenen den anderen Lagern zugeführt werden. — Man wird sich hüten müssen, in der Erteilung der Erlaubnis zum Besuch der deutschen Kriegsgefangenenlager ein besonderes Entgegenkommen der französischen Regierung zu erblicken. Zwei Jahre sind jetzt seit der Einstellung der Feindseligkeiten vergangen, und noch immer wird einer großen Anzahl ansehnlich weichen schwerer Verwundeten, die nicht

50 Jahre französische Republik.

Die Feierlichkeiten in Paris.

Die französische Republik hat am 11. November die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens festlich begangen. Zwar ist die Republik schon am 4. September 1870 geboren, doch mit Rücksicht auf die unangenehmen Erinnerungen an den verlustreichen 4. September wurde die Feier auf den Jahrestag des letzten Waffenstillstandes verschoben.

Bereits am Mittwochabend haben die großen Feiern mit großen Fackelzügen in Paris und

teht in die Heimat verwehrt. Deutschland mußte bekanntlich sämtliche Kriegsgefangenen der Alliierten, auch die Verbrecher, freilassen, während man unseren Landsleuten bis heute jeden Besuch aus der Heimat verweigert hat. Die Reichsregierung hat das Los dieser Unglücklichen leider nicht zu ändern vermocht. Bisher sind alle Versuche, ihren Heimtransport zu erreichen, an dem Reim der französischen Regierung gescheitert.

Die Rückkehr der Deutschen aus Polen. Auf Grund des vor kurzem abgeschlossenen Abkommens zwischen der deutschen und der polnischen Regierung über den Austausch von Gefangenen hat am 3. November in Deutschland eine erneute Uebergabe von Reichsdeutschen stattgefunden, die zuletzt im Kernwerk in Polen interniert waren. Es handelt sich um 31 Personen. Auffallend groß ist dabei die Anzahl der Leute, die von polnischer Seite wegen unerlaubter Grenzüberschreitung verhaftet worden waren.

Die Lage der Jüderwirtschaft wurde bei der Staatsberatung im Hauptausschuß des Reichstages eingehend behandelt. Schon heute zu erklären, daß vom Herbst 1921 ab unter allen Umständen und auf jeden Fall die Jüderwirtschaft frei sei, ist der Reichsernährungsminister nicht in der Lage. Der Weltzuckermarkt ist heute solchen Konjunkturschwankungen ausgesetzt, vor denen unsere Zuckerindustrie, die erst wieder festen Fuß fassen will, unbedingt bewahrt bleiben muß. Der Weltzuckermarkt schwankt zwischen 15 und 25 Mark für das Kilogramm, in den letzten Wochen fiel der Zuckerpreis innerhalb weniger Tage um Summen, deren Differenz allein schon unseren heutigen Zuckerpreis ausmacht. Würde also die deutsche Zuckerindustrie dem ausländischen Kapital ausgeliefert, so würde dies den Verlust der Verfügungsmacht über eines unserer wertvollsten Exportgüter bedeuten. Die Inlandsproduktion hat im abgelaufenen Wirtschaftsjahr nicht völlig ausgereicht. Es mußten etwa 70 000 Tonnen eingeführt werden. Der Uebergang in das neue Wirtschaftsjahr, der sich gegenwärtig vollzieht, geht unter viel schwierigeren Verhältnissen vor sich, als in den Vorjahren, da keinerlei nennenswerte Vorräte aus dem alten in das neue Wirtschaftsjahr übernommen werden können. Von einer Einfuhr von Zucker kann, wenn die Schätzung der Produktion erreicht wird, wohl in Zukunft grundsätzlich Abstand genommen werden. Nur die zuckerverarbeitende Industrie soll für ihre Bezüge im wesentlichen auf Auslandszucker verwiesen werden. Wesentliche Mengen werden jedoch voraussichtlich nur von der Schokoladenindustrie, die ihre Preise bereits auf Auslandszucker eingestellt hat, eingeführt werden.

Die Fremdherrschaft am Rhein. Der Vorsitzende der Oberen Rheinlandkommission Lardieu erklärt im „Journal des Debats“, entgegen den Klagen Großs über unzulängliche Garantien, es sei bereits eine Verlängerung der 15jährigen Besetzung der Rheinlande (1) beschlossen, weil militärische Morde seitens Englands und Amerikas ausbleiben. — Wie der „Deutschen Tageszeitung“ aus Ludwigshafen berichtet wird, sind in Neustadt, Speyer und Ludwigshafen neue französische Truppenformationen eingetroffen. Die Gesamtstärke der französischen Besatzung der Rheinpfalz wird gegenwärtig auf 22 000 Mann, 4000 Pferde und über 800 Automobile beziffert. In Neustadt und in Landau sind allein nahezu 300 Offiziersfamilien in Privathäusern untergebracht.

Die schwarze Schmach. Die Reichsregierung hat bisher vergeblich versucht, Frankreich zu veranlassen, seine schwarzen Truppen aus den besetzten Gebieten zu entfernen. Wie verlautet, will sie jetzt einen neuen Schritt an den Völkerbund unternehmen, da Frankreich sich deutsche Wünsche über französische militärische Maßnahmen ebenso strikte verbittet wie die Nachprüfung überreichter Rechnungen im besetzten Gebiete. Es verlautet sogar, Frankreich wolle die Zahl der schwarzen Truppen vermehren. Nach einer kleinen Anfrage, die von volksparteilicher Seite im Reichstage eingebracht ist, hat Frankreich im Rheinlande 33 Borelle eingerichtet; die Kosten zahlt Deutschland. Sogar deutsche Behörden werden oft gezwungen, Menschenmaterial für diese Häuser herbeizuschaffen.

Rundschau im Auslande.

Der neue deutsch-österreichische Nationalrat hat den früheren christlich-sozialen Bürgermeister von Wien, Dr. Weiskirchner, zum Präsidenten gewählt.

Jugoslawien wird Österreich den Vorschlag machen, an daselbst gegen Abtretung slowenischen Gebietes des durch das Plebiszit an Österreich zugefallenen Landes teiles Kärnten reindeutsche Gebiete Jugoslawiens abzutreten.

Die tschechische Regierung hat den Tschiliger Stadtrat aufgefordert, das berühmte Kaiser-Josef-Denkmal von Wegner, das eine Herde dieser deutschen Stadt ist, sofort niederzureißen. In der Bevölkerung herrscht darüber die größte Empörung.

Habas meldet: Die polnische und die litauische Regierung haben sich mit einer Volksabstimmung in den streitigen Gebieten einverstanden erklärt.

Der Nachfolger des französischen Botschafters Paul Cambon in London ist der bisherige französische Botschafter in Madrid de Saint-Aulaire ernannt worden.

Die armenische Regierung hat die türkischen Nationalisten um Frieden gebeten, aber der Führer der Truppen Kemal Pascha verlangt vorherige Auslieferung aller Waffen.

Einer Peking Meldung der „Times“ zufolge erstreckt sich die Hungersnot in China über ein viel größeres Gebiet, als man bis jetzt glaubte. 58 Millionen Menschen litten Mangel, 14 Millionen seien vom Hungertode bedroht.

Österreich: Tiroler Appell an Amerika.

Der Tiroler Landtag verbreitet einen Aufruf an das amerikanische Volk, worin er gegen die Ungerechtigkeit und Undurchführbarkeit des Vertrages von St. Germain Einspruch erhebt und unter Hinweis auf die Lebensunfähigkeit Tirols, des schwächsten Teiles Österreichs, die Vereinigung Tirols mit dem Deutschen Reich als die einzige wirtschaftliche Rettung fordert. Das amerikanische Volk möge dem Tiroler Volke bei der Beseitigung allen Unrechts, vor allem des Anschlussverbots Österreichs und damit Tirols an Deutschland beistehen.

Polales.

Keine Mindestfahrpreise für Schnellzüge mehr. Die Benutzung von Schnellzügen im Nahverkehr bis zu 75 Kilometern einschließlich ist jetzt zum Teil von der Bezahlung eines Mindestfahrpreises abhängig. Dieser beträgt in erster Klasse 15 Mark, in zweiter Klasse 30 Mark und in dritter Klasse 15 Mark. Das Reichsverkehrsministerium hat jetzt dem „Berl. Tagebl.“ zufolge diese Mindestfahrpreise aufgehoben, soweit sie auf den Reichseisenbahnen noch bestanden. Die Aufhebung tritt mit dem 1. Dezember in Kraft.

Um die Ortskunde ist es bei Erwachsenen wie bei Kindern im allgemeinen schlecht bestellt. Man frage in einer fremden Stadt nach einer Straße und wird, wenn es nicht gerade eine Hauptstraße ist, meist keine klare und bestimmte Antwort erhalten, öfter wird mit einem verlegenen Achselzucken und dem Eingeständnis geantwortet, daß man selbst nicht Bescheid wisse. Dann sind auch die Fälle nicht ungewöhnlich, wo die bestimmt erteilte Auskunft nicht stimmt. In den Großstädten erregt es kaum noch Verwunderung, daß jemand in dem Stadtbezirk, in dem er jahrelang wohnt, mangelhaft orientiert ist. Man nimmt zu seiner Entschuldigung an, daß fortwährende Veränderungen, wie sie in den heutigen Großstädten üblich sind, es überaus schwierig machen, auf dem Laufenden zu bleiben. In Wahrheit ist es fast stets Interesslosigkeit für die nähere Umgebung, aus der die Unkenntnis entspringt. Das Gedächtnis würde die Straßennamen schon festhalten, man brägt sie sich nur nicht ein. Und so ist es nicht allein mit den Straßennamen, sondern noch mit anderem, was den Wohnort angeht: daher die Wahrnehmung, daß Fremde sich zuweilen schon nach kurzem Aufenthalt in einer Stadt besser auskennen als Einheimische. Um die Orientierung zu vereinfachen, hat man in verschiedenen Städten angefangen, die Straßen gruppenweise zu benennen, nach Dichtern, Gelehrten, Kriegshelden usw. Es ist das gewiß sehr praktisch, doch es müssen volkstümliche Namen sein, die allen Bevölkerungsklassen

ten geläufig sind, keine „welt hergeholt“, die den weniger Gebildeten nicht kennt. Durch die Straßenbenennungen löst sich auch die geschichtliche Ortskunde bilig, und die Gegenwart mit der Vergangenheit verknüpft. Der Ort, in dem man lebt, seinen Beruf ausübt, dessen Bürger man geworden, wird auch für denjenigen zur Heimat, der nicht darin geboren wurde. Man ist da zu Hause und fühlt sich heimlich: dies Gefühl wird aber erst bodenständig durch das Vertrautsein mit der Umgebung und durch das Interesse für den gewählten Heimatsort. Die Ortskenntnis bildet hier die Grundlage, und deshalb sollte darauf gesehen werden, daß schon die jugendlichen Mitbürger mit ihr ausgerüstet werden; schon die Kinder sollen möglichst orientiert sein.

Die Kirchenglocken, die während des Krieges zum großen Teil eingeschmolzen wurden, werden in den Städten jetzt wieder neu beschafft. Auch die Glocken macht jetzt Anstrengung sein volles Glockengeläute wieder zu bekommen. Unser Gemeindevorstand erläßt in der legenden Nummer einen Aufruf, der sehr zu begrüßen ist. Er appelliert an die Herzen der Einwohnerlichkeit um Gelder, die für den Guss nötig sind etwa 30 000 Mark, durch öffentliche Sammlung die morgen Sonntag, genommen wird, zusammen ein zu legen.

Wetterbericht.

15.—16. Nachts Regen, oder Schneefall, darauf meist bewölkt, Wind ziemlich stark, wiederholt Niederschläge.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 14. November 1920.

24. Sonntag nach Trinitatis.

Morgens 10 Uhr: Lieder No. 22. — 175. — 335. — Text: Sirach 38, 16.

Morgens 11 Uhr: Abendgottesdienst. — Nr. 19. — 213. — Ev. Lukas 17, 11—19.

Mittwoch, den 17. November 1920.

Allgemeiner Land.s-Buß- und Bettag.

Morgens 10 Uhr: Lieder Nr. 24. — 167. — 127. Text: Offenbar. 2, 5.

Morgens 11 Uhr: Kinder-gottesdienst. — Nr. 187 — 190. — Ev. Luk. 15, 11—32.

Kath. Kirchengemeinde.

Sonntag, den 14. November 1920.

8 Uhr hl. Messe.
9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranzandacht.

Bekanntmachungen.

Am Montag den 15. ds. Mts. werden von vormittags 8—1 Uhr im Rathause (Zimmer 6) die neuen Mischkarten für Kinder bis zu 6 Jahren und alte Leute über 70 Jahre ausgegeben. Am Dienstag, den 16. ds. Mts. die für schwangere Frauen und die auf ärztliches Attest zu erneuernden Mischkarten in der Zeit von vorm. 8—1 Uhr ausgegeben. Am pünktlichen Abholen wird ersucht.

Bericht: Verteilung von Krankenschmalz. Am Montag und Dienstag nächster Woche gelangt bei Valentin Stadtmüller Ww. in der Wilhelmstraße her selbst prima Schweineschmalz an die Kranken und werdenden Mütter zur Verteilung. Zur Ausgabe gelangt die jeweils verordnete Menge gegen Vorzeigen der entsprechenden Ausweise oder Bescheinigung. Der Preis für ein Pfund Schmalz beträgt 16.50 Mk.

eine bestimmte Aussage zu geben. Was brauchte sie sich auch große Gedanken machen? Die Kugel war im Rollen, und jeder Tag konnte die Entscheidung bringen. Am nächsten Tage traf der Engländer Mister Stokes ein, dem das Zimmer Nr. 19 für die Dauer der Abwesenheit des Barons von Heilberg überlassen wurde. Er war Teilhaber und Erbe einer großen Holzfirma in London, ein distinguiertester Brit, dem man aber den ehemaligen Militär ansah. Er erzählte auch gelegentlich Herrn Allmers, daß er mehrere Jahre Offizier in der anglo-indischen Armee gewesen sei, dann aber den Dienst quittiert habe, weil er das Klima nicht habe vertragen können, und um in die väterliche Firma einzutreten. Er war ein sehr höflicher Mann von den feinsten Formen, und Alara Brandt konnte sich über sein Verhalten nicht beklagen. Er sprach nur englisch und etwas französisch und hatte gebeten, ihm eine Bedienung zu geben, der er in seiner Muttersprache seine Aufträge erteilen könne. So kam Alara Brandt öfter dazu, die Zolmetzlerin zu spielen.

Zwei Stunden später erhielt sie aus Köln auch den ersten Brief ihres Verlobten. Die Tränen stürzten ihr aus den Augen. Dr. Heller hatte sofort nach seiner Ankunft am Rhein geschrieben und den Brief auf der Kölner Hauptpost aufgegeben, so daß er mit dem Nachzuge abgegangen und morgens angekommen war.

Er schrieb in bester Laune, schilderte allerlei kleine Erlebnisse im Speisewagen des Expreßzuges in humorigen und versicherte mehrere Male, daß er sie schmerzlich vermisse, so gut er auch in seinem Hotel in Köln untergebracht sei. Der Brief war ein Ausfluß überströmender Zärtlichkeit von Anfang bis Ende, alles Beiliche, was vor seiner Abreise geschehen war, berührte er mit keinem Wort. Und daraus sagte auch Alara den Vorzug, das Vergangene in ihren Antworten nicht mehr zu erwähnen.

So geschah es und es entspann sich ein regelmäßiger Briefwechsel zwischen den beiden, der an Stimmung nichts zu wünschen übrig ließ. Sie war ja am Tage sehr in Anspruch genommen und so schrieb sie meist mit Anbruch der Nacht. Eines Abends geschah das in dem nicht mehr besuchten Schreibsalon, als der Engländer Mister Stokes eintrat.

(Fortsetzung folgt.)

Der Herr von Zimmer Nr. 19.

Kriminalroman von Walter Brand.

55] Fritz Bollhardt fuhr fort. „Aus diesem Briefe habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß der „Marquis“ ein Gast der „Eisernen Krone“ gewesen sein muß, denn in keinem von den ersten Gesellschaft unserer Stadt besuchten Gasthof sind auffallende Diebstähle verübt, die völlig unaufgeklärt geblieben wären. Ich habe daher die Ueberzeugung, daß dieser vornehme Gauner in der „Eisernen Krone“ gewohnt hat oder vielmehr noch wohnt. Wenigstens bis vor einigen Tagen war das nach diesem Briefe, der erst vier Tage alt ist, Gewißheit. Wir müssen also von jetzt ab jeden Gast dieses Hotels, ausnahmslos aber auch jeden, für verdächtig halten, und bei genauer Beobachtung kann es nicht lange dauern, bis wir unsern Mann erwisch haben. Wenn mir das früher nicht gelang, so lag es eben daran, daß ich noch zu großes Vertrauen zu diesen Gästen von Rang und Stand hatte.“

Pizzi Allmers hatte ein ängstliches Gesicht aufgesetzt, als ihr Fritz es ausgesprochen, daß man fortan jeden Bewohner der „Eisernen Krone“ für verdächtig halten müsse.

„Ach, du lieber Gott,“ sagte sie bekommen, „das geht wirklich nicht gut. Wenn Papa das hört, so hat er keine ruhige Stunde mehr. Und ich kann wohl sagen, daß es mir auch nicht viel besser geht. Da wird man ja seines Lebens nicht mehr froh, wenn man jeden Augenblick daran denken muß, daß in irgendeinem Zimmer gestohlen werden kann. Wenn ich diesen Marquis erwische, ich frage ihm ganz gewiß die Augen aus.“

Bollhardt streifte ihr beruhigend die kleine Hand. „Nur keine Aufregung, meine kleine Pizzi. Dein Papa soll von der ganzen Angelegenheit nichts erfahren, denn bei seiner Nervosität würde er alles verderben. Er glaubt ja auch nicht daran, daß unter seinen vornehmen Gästen große Liebe sein können, und du, liebe Pizzi, denke nicht daran, Fräulein Brandt wird schon alles besorgen. Ist es soweit, die Schlinge zuzuziehen, komme ich und erledige alles geräuschlos. Nicht wahr, Fräulein Brandt, so machen wir es und Sie helfen?“

Sie schloß einen Trud auf ihrem Kopfe, als sollte

er zerspringen. Das Atmen wurde ihr schwer, die Augen schienen hervorzutreten. Es flog heiß in ihr empor. Sollst du alles sagen, und damit deine Schande bekennen, einen abgefeimten Verbrecher zum Bräutigam zu haben, oder sollst du tapfer an die Schaffung der letzten Klarheit herangehen?

Aber dann? Ihr wurde grün und gelb vor den Augen, sie schwankte. Pizzi Allmers sprang ihr zu Hilfe. „Am Gottes willen, was ist Ihnen, Fräulein Alara?“

Sie lächelte matt. „Ich bin wohl etwas übermüdet. Mein Bräutigam und ich sind gestern spät nach Hause gekommen, und das rächt sich. So, jetzt geht es schon wieder. Also, Herr Bollhardt, ich will in Ihrem Interesse und in dem der öffentlichen Sicherheit gern tun, was mir möglich ist. Zur Bedingung mache ich nur, daß bei dieser ganzen Angelegenheit, wenn sie schließlich in die Zeitungen kommt, mein Name absolut nicht genannt wird. Ich will nichts mehr mit solchen Aufgaben zu tun haben, denn ich muß an meine künftige Hochzeit denken.“

Wieder flog ein so leidender Zug über ihr Gesicht, daß Fräulein Pizzi sich besorgte zu ihr neigte. Alara sagte, sie wolle sich eine halbe Stunde ausruhen, dann werde sie wieder ganz wohl sein. Sie ging, und das Liebespaar trennte sich bald darauf, denn sie hatten jede Viertelstunde mit einem Rundgang des Herrn Allmers zu rechnen und wollten nicht überrascht werden.

Herr Leo Allmers war übrigens in rosenroter Laune, denn es war ihm soeben mitgeteilt worden, die Vermählung des Grafen von Tommes mit Donna Isabella Gonzalez solle in zwei Wochen in der „Eisernen Krone“ gefeiert werden. Das war eine hohe Ehre für das Hotel und bedeutete das ganze Haus voller Gäste.

Er machte sofort Alara Brandt davon Mitteilung, als er sie später sah. „Die Herrschaften bestehen darauf, daß auch Sie an der Festlichkeit teilnehmen. Zusammen mit meiner Tochter. So lange müssen Sie also unbedingt noch bei uns bleiben.“

Sie wollte es nicht versprechen, da sie nicht wußte, wann Dr. Heller zurückkommen würde, und ließ sich auch trotz aller Bitten von Allmers nicht bewegen,

S. BLUMENTHAL & Co.

Kirchgasse 39-41

Unsere Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet!

HANSA-HOTEL

Telephon 5852

Mittwoch den 17. Mts.

6. Metzelsuppe

Ab 12 Uhr mittags

Wellfleisch m. Kartoffelbrei u. Kraut 12.—
Bratwurst mit Erbsenbrei 12.—
Schweinekotolette mit gem. Salat 15.—

Ab 6 Uhr abends

Frische Leber- u. Blutwurst
mit Kraut und Kart. 10.—
Schlachtplatte 18.—

Rolladen- und Jalousien-Werkstätte

A. Metzger und W. Krombach,

Mauritiusplatz 3 Wiesbaden Fernruf Nr. 3797
liefern und reparieren

Rolladen und Jalousien aller Art schnell u. preiswert
Einzigstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze.

Kommen auch jederzeit nach auswärts.

Achtung Leder!

Schöne leichte Rindleder, Rindleder-Kern-
stücke, Mastkalbleder, schwarzes Sohlleder,
grünes Sohlleder, Eichenloh-, Wasch- und
Sohlleder empfiehlt

Lederhandlung Gerich,
Wiesbaden, Schwalbacher Str. 31.

Herren-Sohlen 34 Mt.

Damen-Sohlen 27 Mt.

Garantiert Kernleder. Telephon 3033
Schnel-Reparatur, Wiesbaden, Mauergrasse 12

Rissige spröde Hände

heilen über Nacht durch Einreibung mit chemisch
reinem

— Glycerin —

Zur Hautpflege empfehle: Lanolin, Miavera-Creme,
Creme Peltzer, Vaseline (Friedensqualitäten) ..

Drogerie Arthur Lehmann
Wiesbadenerstraße 4. Fernsprecher 3267.

Gemeinnützige Nassauische Möbelvertriebs-Gesellschaft

WIESBADEN m. b. H. Mühlgrasse 7.

Lieferung gediegener

Küchen-,

Schlaf- und Wohnzimmer-Einrichtungen
für Kriegsteilnehmer und Minderbemittelte.

Teilzahlung

ohne Preiserhöhung gestattet

Schulranzen



Reisekoffer, Blusen-
koffer, Handtaschen, Portemonnaies,
Rucksäcke, Hosenträger

3549 Ausserst billige Preise.

A. Letschert

10 Faulbrunnenstrasse 10.



Adebe- Mühlen

zum Schroten wie zum
Ausmahlen blütenwei-
sen Backmehls. — Im
Betrieb zu sehen und
kostenloser Prospekt
bei:

Joseph
Hupfeld

Wiesbaden,
Gartenfeldstr. 33/35.

Taunus-Hotel

Wiesbaden :-: Rheinstrasse

empfiehlt sein vornehmes,
gut geheiztes, behagliches

RESTAURANT

Erstklassige Küche
Diners und Soupers

in jeder gewünschten Preislage
äußerst reichhaltige Tageskarte.
Sämtliche Delikatessen der Saison.

Gut assortierte Weinkarte — Pokalaussschank.

Münchener Pilsener Urquell Dortmunder
Biere.

Nachmittags-Kaffee.

Reichliche Auswahl an Gebäck

:-: eigener Konditorei :-:

Besitzer: G. Pätzold (Westminster Köln)

Konzert der Harskapelle
von 4 bis 6 und 7 bis 11 Uhr

Eine ungewöhnl. grosse Auswahl in Damen-, Herren- und Kinder- Konfektion gestattet mir

Ihnen in jeder Grösse eine ganze Reihe der neuesten Moden vorzu-
legen. Ist damit für Ihren Geschmack gesorgt, so gewähren die
billigen Preise die Erfüllung Ihrer weitgehenden Wünsche.

Extra-Preise f. Konfektion

Damen und Mädchen

Warme Mäntel

gute, schwere Stoffe 79.-
198.—, 149.—, 98.—

Warme Mäntel

aus einfarb. u. kar. gut. Stoffen 275.-
fresche Formen 395.—, 345.—, 325.—

Warme Mäntel

aus gut. Flauschstoff. einfarb. u. kar. 425.-
ohike Formen 545.—, 495.—

Astrachan-Mäntel

gute Stoffe, moderne Formen 695.-
950.—, 875.—, 775.—

Flausch-Mäntel

aus reiner Wolle 575.-
von 950.— bis

Knab., Jüngling. u. Herren

Knaben-Paletots u. Ulster

gute Qualitäten 50.-
150.—, 85.—

Jünglings-Paletots u. Ulster

halb und ganz gefüttert 95.-
250.—, 150.—

Herren-Paletots u. Ulster

1a. Qualitäten, beste Verarbeitung 350.-
675.—, 475.—

Herren-Loden-Mäntel

imprägniert, schöne Farben 250.-
475.—, 350.—

Herren-Loden-Joppen

1- u 2-reinig gute Qualität 115.-
250.—, 190.—

Christian Mendel

Mainz.

Kaufhaus am Markt.

Mainz.

Günstige Einkaufsgelegenheit am Buss- und Bettag

Aus Stadt und Land.

Unwürdige Behandlung deutscher Kriegergräber. Gegen die unwürdige Behandlung der deutschen Kriegergräber wandte sich der Verein ehemaliger 79er in Hildesheim in einer am Montag abgehaltenen Protestversammlung. Veranlassung dazu gaben die Verhältnisse auf dem Ehrenfriedhofe von de la Motte umweit Allee, wo sich die Gräber der dort ruhenden Franzosen in bester Pflege befinden, während sich die Gräber der dort ruhenden Deutschen, vornehmlich 79er und 77er aus den Augusttagen 1914, in vollkommen verwahrlostem Zustande befinden und nicht nur kaum zu erkennen, sondern auch direkt beschädigt worden sind. In der der Reichsregierung zu unterbreitenden Protestnote wird die belgische Regierung zur Erfüllung ihrer im Friedensvertrage übernommenen Verpflichtung zur würdigen Wiederherstellung der Gräber aufgefordert.

Ein Berliner Kaufmann verschwunden. Nach ist das eigenartige Vorkommnis mit dem Berliner Kaufmann Erich Hensel, der einige Tage verschwunden war und jetzt mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos im Sirchow-Krankenhaus liegt, nicht aufgeklärt, und schon wieder hat sich ein ähnlicher Fall zugetragen. Es handelt sich um den Kaufmann Heinrich Gohle, der unter eigenartigen Umständen seit dem 4. November vermisst wird. Frau Gohle erstattete, als ihr Mann nicht wieder nach Hause zurückkehrte, Vermissanzeige und öffnete den Geldschrank. Dabei stellte sie fest, daß ungefähr 60 000 Mark, die er vorher mit sich genommen hatte, fehlten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Gohle das Geld zum Ankauf von Fleisch mitgenommen hat.

Vier Todesopfer infolge Gasvergiftung. Durch Ausströmen von Gas wurden Mittwoch nacht in München vier Personen durch Vergiftung getötet. Vier Personen mußten ins Krankenhaus überführt werden.

kleine Nachrichten.

Ein Erlass des Kölner Oberpräsidenten weist die Regierungspräsidenten der Rheinprovinz an, mit Rücksicht auf die Notlage Deutschlands alle karnevalistischen Veranstaltungen in diesem Winter zu verbieten.

Die Stadt Koblenz erhielt von der früheren Großherzogin von Baden die Bibliothek der Kaiserin Augusta als Geschenk überwiesen.

Die vatikanischen Museen sind geschlossen worden, da das Personal im Falle der Ablehnung seiner Gehaltsforderungen mit Arbeitsniederlegung drohte.

Das Eisenbahnwerk in Krombach bei Rastatt (Nordungar) ist durch einen Brand gänzlich eingeäschert worden. Der Schaden beträgt 60 Millionen Kronen.

Soziales.

Lehrerbüchse in der Preussischen Landesversammlung. In gemeinsamer Sitzung des Besoldungsausschusses und des Ausschusses für das Volksschullehrer-Dienstleistungsgesetz mit den Vertretern der Lehrer- und Beamtenorganisationen trugen diese ihre Wünsche für die Gestaltung der Lehrerbüchse vor. Dann beschäftigten sich die beiden Ausschüsse mit der Verzögerung der Auszahlung der Bezüge der Lehrer, die ihnen nach dem Notgesetz zustehen. Es wurde ein Antrag angenommen, daß den Lehrern, die am 1. Dezember die Restbeträge noch nicht erhalten haben, das Gehalt für das nächste Vierteljahr bereits am 1. Dezember ausbezahlt wird.

Sport und Verkehr.

Flugpostverbindung mit der Schweiz. Vom 11. November an wird von der Badischen Luftverkehrsgesellschaft (Luf) eine tägliche Flugpostverbindung Frankfurt (Main) — Birmensdorf mit Zwischenlandung in Mannheim und Karlsruhe (Baden) hergestellt. Zwischen Birmensdorf und Basel werden Postan- und Flugpostverbindungen eingerichtet. Nach der Schweiz und Italien sind Briefe, Postkarten und Drucksachen als Flugpostsendungen zulässig. Die Flugzuschläge sind dieselben wie im übrigen Auslandsflugverkehr. Eine gewöhnliche Flugpostkarte nach der Schweiz kostet also 3. 80 Pfennig.

Scherz und Ernst.

Die erste Meeresschnecke. Im Jahre 1753 lebte in Budapest ein Schuster, mit Namen Karl Kovacs, der durch seine Geschicklichkeit im Weihen und in der Holzschneiderei mit dem Grafen Andrássy in so nahe Berührung kam, daß er zum Günstling des Grafen auferkoren wurde. Als der Graf von einer seiner türkischen Reisen zurückkehrte, brachte er ein großes Stück weißen Stoffes mit, das man ihm in der Türkei als etwas wegen seines außerordentlich geringen Gewichtes Seltenes geschenkt hatte. Dem Schuster schien dieser Stoff für Weihen gut verwendbar, weil er mittels seiner außerordentlichen Porosität den Saft des Tabaks in sich aufsaugen vermochte. Er machte den Versuch und verfertigte zwei Pfeifen, die eine für den Grafen, die andere für sich selbst. Wegen seines Handwerkes konnte er seine Hände nicht immer einwandfrei sauber halten, und so kam es, daß auf den Pfeifen kleine Stückchen des weißen Stoffes blieben. Als der Schuster nun die Pfeifen dem Grafen überreichte, erfuhr er zu seiner großen Verwunderung, daß der Stoff an diesen Stellen glänzend braun geworden war und daß keine schmutzigen Stellen

zurückgeblieben waren. Um nun der Pfeife eine gleiche Farbe zu verleihen, schmierte er sie ganz mit Weis und bemerkte, nachdem er sie wieder gereinigt hatte, mit Freude, daß seine ursprünglich weiße Pfeife eine wunderschöne Farbe bekommen hatte. So hatte also Kovacs den Stein der Weisen für die Raucher gefunden, und mehrere reiche Leute ließen, als sie von der wunderbaren Eigenschaft der merkwürdigen Masse hörten, sich große Mengen hiervon kommen.

Die Erfindung der Logarithmen. In diesem Jahre sind über dreihundert Jahre verflossen, seit der schottische Lord Joh. Napier, Baron von Merchiston, die ersten logarithmischen Tafeln, von ihm Kanon der Logarithmen genannt, herausgab. Er wurde durch seine Bemühungen, eine kürzere Berechnung der Dreiecke zu finden, auf seine Entdeckung geführt. John Napier oder Neper wurde um 1550 als Sohn eines schottischen Barons geboren. Nach Reisen durch Deutschland, Italien und Frankreich widmete er sich der Mathematik. Er ist auch der Erfinder der Neperischen Rechenstäbchen, durch welche die Multiplikation und Division erleichtert wird. Sein Tod erfolgte am 4. April 1617. Gänzlich unabhängig von ihm stellte auch fast um dieselbe Zeit ein Deutscher, Justus Burgius, logarithmische Tafeln auf. Seine Erfindung der Logarithmen beschrieb er in den „Arithmet. und geometr. Progreß-Tabulen (Wrag 1620“. Er ist auch der Erfinder bzw. Verbesserer verschiedener mathematischer Instrumente, z. B. eines von dem Galileischen verschiedenen Proportionalzirkels. Er starb in Kassel am 31. Januar 1632. Die Napierischen Logarithmen wurden von seinem Freunde Henry Briggs (Briggius), geboren 1556, gestorben 1631 in Oxford, verbessert. Briggs entdeckte, daß die neue Erfindung weit brauchbarer sein würde, wenn der Logarithmus der Zahl 10 gleich der Einheit sei. Seine Logarithmen werden noch jetzt als die Briggschen zum Unterschied von den von Napier erfundenen natürlichen bezeichnet. 1618 gab er als Probe seines Systems die Logarithmen der ersten 1000 natürlichen Zahlen, auf acht Dezimalstellen berechnet, heraus. 1624 folgten als Resultat sechsjährigen Fleißes die Logarithmen der natürlichen Zahlen von 1 bis 20 000 und von 90 000 bis 100 000 mit 14 Dezimalstellen. In der Folge erwarben sich Kepler, Ursinus, Sharp, Gardiner usw. durch Berechnung von Logarithmentafeln Verdienste. Die vollständigsten wurden auf Veranlassung der Regierung der französischen Republik von Professor und Ingenieur Baron de Prony in Paris (geboren 1755, gestorben 1839) herausgegeben.

tt. Rabenvater und Rabenmutter. Warum nennen wir einen schlechten Vater Rabenvater und eine schlechte Mutter Rabenmutter? Sind denn die Raben wirklich

Beste Betten sehr preiswert!

Metallbettstellen mit Zugfedermatratze	425, 465, 325
Metallbettstellen einfache Ausführung	85, 65
Kinderbetten	425, 380, 290, 175
Holzbettstellen	525, 375, 150

Matratzen

Seegrasmatratzen	
Stellig mit Keil	450, 375 250 125
Wollmatratzen	
Stellig mit Keil	525, 425, 390, 235

Kapok- und Rosshaarmatratzen

Deckbetten	550, 450, 320, 280, 230
Kissen	180, 140, 120, 95, 65

Bettfedern und Daunen

Schlafdecken	470, 325, 250, 150, 87.50
Steppdecken	475, 330, 195

Schlafzimmer-Einrichtungen

Kleiderschränke, Waschkommoden usw. sehr preiswert.

Bettenspezialhaus Buchdahl,

Wiesbaden, 4 Bürenstrasse 4.

Transportables und fahrbares

Vorgelege mit Elektromotor

D. R. G. M.

Elektromotoren — Transmissionen

Gediegene und praktische landwirtschaftliche elektrische Licht- und Kraftanlagen

Heinrich Brodt Söhne

Wiesbaden. Telefon 6576. Oranienstraße 24

Kuhl's Zahn-Atelier

Wiesbaden

Schwalbacher Str. 52, Ecke Wellritzstr.

Sprechstunden:

Von 9—5 Uhr, Sonntags von 9—11 Uhr.

Auf vorherige Anmeldung werden Patienten auch ausser der Sprechstunde behandelt.

Spezialität:

f. Gänzlich schmerzloses Zahnziehen.

Gaumenloser, naturgetreuer Zahnersatz

und kaum unterscheidende Plomben,

Schonendste Behandlung zugesichert.

Mässige Preise.

Ueber + Glück

haben Sie mich gemacht. Die Wirkung trat nach knapp zwei Tagen ein. Sie schieden mir wirklich etwas Wunderbares... schreibt Frau D. S. Leiden Sie auch unter der gefährlichen

Regelstörung?

Dann lassen Sie bitte Vertrauen zu mir, auch dann, wenn alle teuren und marstschreierisch angepriesenen Mittel versagen. Auch Sie sollen glücklich sein! Keine Verunsicherung, vollkommen unschädlich, Garantie, Zufriedenung völlig bisfret.

Versand E. Sternberg 659 Berlin SW. 68.

Karbid, Karbid-

lampen eign. Fabrikat Rasterlöcher, Gas- und elektr. Lampen, Brenner, Zgl., Glühföhrer, Gaslocher Gas-Brat- u. Badhauben, Badewannen, Bad-Ofen, Japföhne u. Tafelmagen, Konfervengläser zu verkaufen. Grindl. Rep. aller Bronzen, Nickel- u. Metallgegenstände.

Krause, Wiesbaden, Wellritzstr. 10.

Wollen Sie

einen gefunden

Tierbestand?

So gebrauchen Sie den Nähr- und Futterfakt Landmannsfreunde Original, vorzüglich zur Mast u. ein verbürgtes Stärkungsmittel verhindert bei Schweinen den Rotlauf und schützt gegen Bräune u. Infekt. — Paket 1,20 Mk. Drogerie Arthur Lehmann, Wiesbaden, Wiesbadenerstr. 4, Ecke gegenüber der Post. Telefon 3267.

Mengstlichen + Frauen

Dills und Rettung.

bei Regel-Störungen und Störungen durch mein wirksames Spezialmittel. Ich überreibe nicht, sondern helfe. Zahlreiche herzliche Dankschreiben bezeugen, daß schon Erfolg in 2—3 Tagen.

Vollkommen unschädlich.

Garantie in jedem Fall.

Diskreter Versand. Wenn sonst nichts geholfen, fassen Sie noch einmal Mut. Teilen Sie mir genau mit, wie lange Sie zu klagten haben.

Beachten Sie Adresse:

M. Schlienz,

Hamburg 1. Ausgabe

6. 80.

Konsum-Verein

für Wiesbaden und Umgegend

Gegründet 1903 e. G. m. b. H. Gegründet 1903

Zentralbüro Hellmundstrasse 45, 1. Zentrallager Göbenstrasse 17.

Eigene Sodawasser- und Limonadenfabrikation

Eigene Kohlen- und Holzlager Eigene Bäckerei

Dotzheimer Strasse 174. Kleine Langgasse 4.

An unsre Mitglieder!

Unsre Genossenschaft ist

kein privatkapitalistisches Unternehmen

sondern ein gemeinnütziges Institut und Eigentum der

22 000 Haushaltungen

zählenden Mitglieder.

Erzielte Ueberschüsse

fließen nicht wie bei Privat-Unternehmungen dem Geschäftsinhaber zu, sondern kommen

restlos den Mitgliedern

zugute und werden am Jahresschluß im Verhältnis der entnommenen Waren zurückvergütet.

Das angeblich hohe Eintrittsgeld beträgt nur 2 Mk.

Die Genossenschaft

besteht seit 1903 also 17 Jahre.

An Rückvergütung

wurden in dieser Zeit an die Mitglieder zurückgezahlt

1³/₄ Millionen Mark

In diesem Jahre gelangen an unsere Mitglieder

500 000 Mk. zur Rückzahlung.

Der letzte Jahresumsatz betrug

rund 17 Millionen Mk.

Umsatz vom 1. April 11 Millionen Mk.

bis 30. September 1920

Der Vorstand.

so unnatürliche Eltern? Die Wissenschaft antwortet Nein! Die Raben sind ebenso zärtliche und aufopfernde Eltern wie fast alle anderen Tiere, und besonders Vögel. Männchen und Weibchen bauen gemeinsam den für die Jungen warm mit Flechten, Hen. Wolle, Haaren und Federn ausgepolsterten Horst, füttern in der ersten Zeit ihre Sprößlinge mit im Kropf sorgsam aufgeweidetem Fleisch und später überreichlich, wenn es nur irgend zu haben ist, frischem Fleisch oder auch Aas. Ja, sie werden für ihre Brut zu kühnen Räubern, die sich jeder Gefahr aussetzen. Nie verlassen sie die einmal ausgeflogenen, von ihnen zärtlich geliebten Jungen, und wenn sie etwa verschreckt werden, so weichen sie nicht aus der Nähe des Horsts und bekunden durch ängstliches Schreien und Hin- und Herfliegen ihren Schmerz und ihre Aufregung. Ja, bei fortgesetzter Belästigung haben Raben wiederholt ihre Brut dadurch mit Futter versorgt, daß sie die Nahrung von oben auf das Nest hinabwarfen. Woher also die irreführende durch nichts gerechtfertigte Bezeichnung? Diese beruht auf einem alten Volksglauben, daß die Raben ihre nackten Jungen während der ersten sieben Tage ihrem Schicksal überlassen (Heushilfs Vogelbuch vom Jahre 1857). Man hatte ja in früherer Zeit von der Lebewelt und den Gemüthsheiten vieler Tiere die abentheuerlichsten Vorstellungen.

Gerichtssaal.

F. Belgische Justiz. Das Schwurgericht der belgischen Provinz Hennegau hat einen Holzhändler, der für die deutsche Verwaltung Holz geliefert hatte, zu fünf Jahren Haft, zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für Lebensdauer und zu einer Geldstrafe von 125 000 Franken verurteilt.

Das gerichtliche Nachspiel zu dem Neuhofer Vorfall. Die blutigen Zusammenstöße zwischen einem Teil der Neuhofer Bevölkerung und der Besatzung des brasilianischen Dampfers „Cuyaba“ im Sommer d. J., die ein Menschenleben forderten und großes Aufsehen erregten, hatten jetzt in Hamburg ihr gerichtliches Nachspiel. Der Offizier Dollart und drei Mann der Besatzung des Dampfers „Cuyaba“ wurden überführt, sich an dem Angriff beteiligt zu haben. Der den Eisenbahnarbeiter Witt erschossen hat, war nicht aufzuklären. Der Angriff ist zweifellos von den Brasilianern erfolgt, es wurde ihnen aber mildernde Umstände zugebilligt. Drei der Angeklagten wurden zu je vier, einer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe ist durch die Untersuchungshaft verflüchtigt, der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Volkswirtschaftliches.

Die Kartoffelversorgung und Eisenbahnwagen. Nach der Aufhebung der Zwangsbevorratung der Kartoffeln ist es Sache des einzelnen, sich mit Kartoffeln zu versorgen. Mehrfach fehlte es zur Beförderung des wertvollen Gutes an Eisenbahnwagen. Trotzdem ist der Güterverkehr mit Kartoffeln sehr stark. Vom 1. September bis 27. Oktober wurden insgesamt 207 595 Wagen für Kartoffeln gestellt. In der gleichen Zeit des Vorjahres nur 146 577. In diesem Jahre sind also täglich 1245 Wagen mehr gestellt worden. In einem Wagen werden durchschnittlich 12 Tonnen Kartoffeln befördert. In der angegebenen Zeit wurden also 14 643 820 Zentner Kartoffeln mehr als im Vorjahre abgefahren.

Die Warenmarkt. (Warenmarkt.) Matschmarkt 212-213. November-Dezember 207-208. Flegelroh 30 bis 32. Preßroh 27-29. Maschinenroh 25-26. Dackel 33-36. Wiesenheu 31-35. Feldheu 39-42. Hechn 45-50. Widen 170-185. Belaschen 160-190. Aderbohnen 180 bis 190. Viktoriaerbsen bis 225. Kleine Kocherbsen bis 240. Futtererbsen 200-210. Serabella alt 70-75. neu bis 120. Lupinen blau 80-90. gelb bis 118. Mops 518-520. Rüben 430-440. Mohn bis 740. Senf bis 230. Runkelrüben 7,50 bis 8. Möhren rot 14-16. gelb 13-16. Zuckerrüben 26-28 für 50 Kilo ab Verladestation.

Preiswerte Angebote in reichster Auswahl

Kostüme
Mantelstoffe
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Blusenstoffe

bieten meine Abteilungen.

Ich bringe vom Einfachsten bis Elegantesten
bewährt gute Qualitäten, prima Verarbeitung
und beste Passform.

Damen-Mäntel.
Kostüme.
Kleider
Blusen u. Röcke
Strickjacken

Hermann Heinemann, Mainz

Schöfferstrasse 10, 12, 12¹/₁₀.

Fernsprecher 842.

Wallhalla- Lichtspiele

Wiesbaden Mauritiusstr.

Eines grossen Mannes Liebe.

Nach dem Roman von Franz Rosen.
Sechs Akte.

Arnold auf der Brautschau.

Lustspiel in 2 Akte

Wintergarten-

Schwalbacher Str. 8 Ecke Rheinstr.
Wiesbaden Telefon 6029.

Sonntag, den 14. Novemer
ab 3 Uhr

Kaffee-Konzert mit Ball

Kein Weinzwang
Bier in Karaffen



Meine auffallend billigen Preise
Meine erstklass. Qualitäten bieten

Grosse Preis-Ersparnisse

Aus meinem reichhaltig sortierten Lager empfehle ich:

Baumwollwaren

Hemdentuch	Mk. 18,50 16,50	13 ⁵⁰
Bettkattun	Mk. 21,50 18,75	14 ⁵⁰
Rock- u. Kleiderbiber	Mk. 22,00 19,50	16 ⁵⁰
Hemdenbiber	Mk. 21,50 19,50	17 ⁵⁰

Kleiderstoffe

Cheviots	Mk. 98,00 75,00	32 ⁰⁰
Karos	Mk. 45,00 38,50	26 ⁵⁰
Halbwollene Kleiderstoffe	Mk. 38,00 29,00	22 ⁵⁰
Blusenstoffe	Mk. 42,00 32,50	24 ⁵⁰

Herren-Konfektion

Herren-Ulster	Mk. 575,00 275,00	250 ⁰⁰
Burschen-Ulster	Mk. 425,00 275,00	175 ⁰⁰
Herren-Anzüge	Mk. 600,00 450,00	350 ⁰⁰
Herren-Hosen	Mk. 110,00 98,00	78 ⁰⁰

Damen-Konfektion

Damen-Mäntel farbig	Mk. 350,00 225,00	95 ⁰⁰
Damen-Mäntel schwarz	Mk. 475,00 325,00	175 ⁰⁰
Kinder-Mäntel	Mk. 125,00 78,00	38 ⁰⁰

Ueberzeugen Sie sich, was ich biete!

Daniel Mann

Mainz

Markt 23

Mainz